

Mittelstandsumfrage 2010 der Landesbank Berlin

Die deutsche Unternehmenslandschaft ist geprägt von überwiegend kleinen und mittleren Unternehmen, die zusammen rund 40 Prozent des Gesamtumsatzes erwirtschaften. Damit ist der Mittelstand entscheidend für den Erfolg der deutschen Wirtschaft. Berliner Mittelständler finden dabei in der Landesbank Berlin einen Partner, der sie bei der Umsetzung ihrer Projekte unterstützt. Sie passt ihr Angebot stets den Bedürfnissen ihrer Kunden an. Dazu werden in der jährlichen Mittelstandsumfrage Berliner Unternehmer, Geschäftsinhaber und leitende Angestellte zu ihren Investitions- und Finanzierungsplänen befragt. Außerdem werden Fragen zu einem Sonderthema gestellt. In diesem Jahr wurde untersucht, ob und wie die Unternehmen soziale Online-Netzwerke für Absatz und Marketing nutzen.

An der aktuellen Befragungswelle im September 2010 beteiligten sich etwa 1800 Unternehmen. Hier werden die wichtigsten Ergebnisse zusammengefasst.

Struktur des Berliner Mittelstands

Die Charakteristika der befragten Unternehmen spiegeln die Struktur der Unternehmenslandschaft am Standort Berlin wider. Unter den Befragten befinden sich zum Großteil handwerkliche Betriebe (23,2 Prozent), Dienstleistungsunternehmen (19,2 Prozent), Bau- und Immobilienfirmen (17,9 Prozent) sowie Handelsunternehmen (14,9 Prozent). Weitere Branchen sind das Gesundheits- und Sozialwesen (8 Prozent), Industrie und verarbeitendes Gewerbe (6,9 Prozent) sowie die Medien- und Kulturwirtschaft (5,5 Prozent). Die übrigen Bereiche sind nur gering vertreten.

Die meisten Berliner Mittelständler (59 Prozent) sind kleinere Unternehmen mit Jahresumsätzen von unter einer Million Euro bei einer gleichzeitigen Mitarbeiterzahl von weniger als 20. Ihr Tätigkeitsbereich konzentriert sich auf das Inland. Es bestehen nur geringe Import- und Exportverflechtungen. Insgesamt geben 23,4 Prozent der Befragten an, auch im Ausland zu operieren.

Deutsche Wirtschaft in Aufholphase

Nach dem weltweiten Konjunkturbruch im Herbst 2008 befindet sich Deutschland wieder in einer deutlichen Aufholphase. Das DIW Berlin erwartet für 2010 ein Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts von 3,4 Prozent und für 2011 von zwei Prozent.

Seit 2005 entwickelt sich die Wirtschaftsleistung in Berlin besser als in Deutschland insgesamt.¹ Gegenüber anderen deutschen Großstädten weist Berlin gleichwohl noch einen großen Rückstand im Niveau der Wirtschaftskraft auf. Von der Krise wurde Berlin mit seinem vergleichsweise geringen Anteil an exportorientierter Industrie deutlich geringer getroffen als andere Bundesländer.² Allerdings profitiert die Berliner Wirtschaft jetzt auch weniger stark von der anziehenden Exportnachfrage. So lag im ersten Quartal 2010 der Produktionszuwachs in Berlin mit 2,9 Prozent unter dem Bundesdurchschnitt (4,0 Prozent).³ Stärker als die In-

¹ Vgl. Berliner Wirtschaft: Nach langem Schrumpfen auf einem Wachstumspfad. Wochenbericht des DIW Berlin Nr. 32/2010.

² Vgl. Mittelstandsumfrage 2009.

³ Statistische Ämter der Länder: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder.

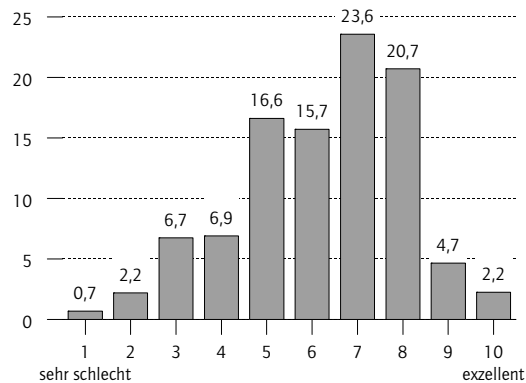
Kurzexpertise

15. Oktober 2010

Abbildung 1

Bewertung der aktuellen Geschäftslage

In Prozent



N = 1 782.

Quellen: Befragung der LBB;
Berechnungen der DIW econ.

DIW econ 2010

dustrie expandiert der Tourismussektor in Berlin, der stetig steigende Besucher- und Übernachtungszahlen verzeichnet.

Die erfreuliche Entwicklung am Arbeitsmarkt belebt die Konsumnachfrage der privaten Haushalte und wird somit eine wichtige Stütze der Konjunktur.⁴ In diesem Umfeld kann der Berliner Mittelstand mit günstigen Geschäftsentwicklungen rechnen.

⁴ Vgl. Herbstgrundlinien 2010. Wochenbericht des DIW Berlin Nr. 39/2010.

Die aktuelle Wirtschaftslage in Berlin

Die konjunkturelle Entwicklung zeigt sich in den Ergebnissen der LBB-Mittelstandsumfrage. Die Einschätzung des aktuellen Geschäftsklimas hat sich im Vergleich zum Vorjahr merklich verbessert (Abbildung 1). Lag der Durchschnitt zuletzt noch bei 5,4, so bewerten die Befragten das Geschäftsklima jetzt mit 6,3. Dabei sind die größeren Unternehmen (6,7) noch optimistischer als die Gewerbebetriebe (6,2).

Mit der verbesserten Auftragslage verändert sich auch die Bewertung der Hemmnisse (Abbildung 2). Zwar werden die bürokratischen und gesetzlichen Reglements weiterhin als wichtigster Störfaktor genannt (41,4 Prozent). Aber deutlich weniger werden mangelnde Nachfrage und fehlendes Investitionskapital benannt. Auch das im Vergleich zum Vorjahr verbesserte steuerpolitische Umfeld und die gesunkenen Energie- und Rohstoffpreise sind nur noch ein Problem von untergeordneter Bedeutung. Dafür treten andere Faktoren in den Vordergrund, die als Folge der erstarkten Nachfrage und dem damit verbundenen Beschäftigungsaufbau entstehen. Viele Mittelständler klagen über den Mangel an Fachpersonal (28,5 Prozent), was mittlerweile dazu führt, dass nicht so viele Aufträge angenommen werden können, wie es bei ausreichender Personalverfügbarkeit möglich wäre.

Optimistische Erwartungen für die Geschäftsentwicklung

Die Berliner Mittelständler blicken optimistisch in die Zukunft. Auf die Frage, welche Umsatzerwartungen sie für 2010 haben, gaben fast die Hälfte (46 Prozent) an, mit höheren Umsätzen als im Vorjahr zu rechnen, und 36,6 Prozent sehen ihre Umsätze immerhin auf gleichem Niveau wie 2009. Lediglich 17,4 Prozent befürchten Umsatzeinbußen.

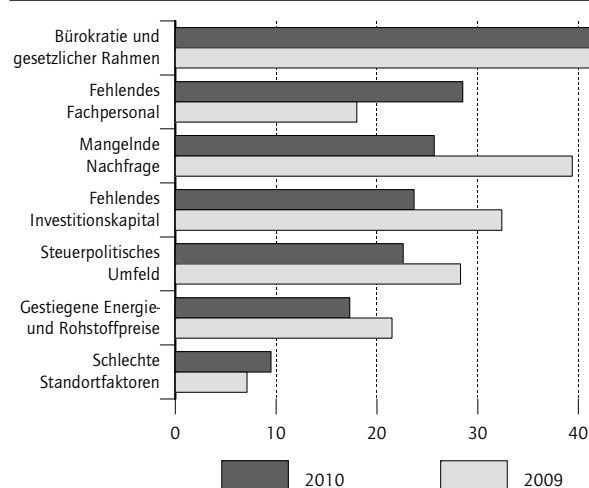
Positive Umsatzerwartungen wurden vor allem von den Unternehmen aus den Bereichen Logistik (60 Prozent), Umwelt- und Energietechnik (56,8 Prozent), Finanzen und Versicherungen (52 Prozent) sowie Gastronomie und Hotelgewerbe (48,7 Prozent) geäußert.

Die Anpassungsprozesse beim Personalbestand sind vorerst beendet (Abbildung 3). So planen mit 7,2 Prozent nur noch etwa halb so viele Unternehmen wie im Vorjahr, ihre Beschäftigtenzahl zu reduzieren. Dem gegenüber stehen mit 24,2 Prozent deutlich mehr Unternehmen, die ihre Mitarbeiterzahl erhöhen wollen. Vor allem Unternehmen aus den Bereichen Umwelt- und Energietechnik (47,6 Prozent), Verkehrssystemtechnik (46,7 Prozent), Industrie (38 Prozent), IT (30,1 Prozent), aber auch Logistik (29,6 Prozent), Gesundheits- und Sozialwesen (29,3 Prozent) und allgemeine Dienstleistungen (29,2 Prozent) wollen Personal einstellen. Somit kann Berlin 2011 mit einem weiteren Beschäftigungsaufbau rechnen.

Abbildung 2

Hemmnisse der Geschäftsentwicklung

In Prozent

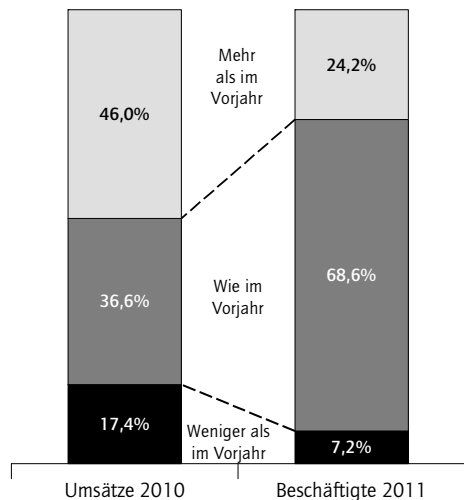


N = 1 713 beziehungsweise 2 892, Mehrfachnennungen waren möglich.
Quellen: Befragung der LBB; Berechnungen der DIW econ.

DIW econ 2010

Abbildung 3

Erwartungen der Unternehmen für die Jahre 2010 und 2011



N = 1 774.

Quellen: Befragung der LBB; Berechnungen der DIW econ.

DIW econ 2010

Diese positiven Zukunftsaussichten finden sich in den Investitionsplanungen vorerst nur eingeschränkt wieder. Der Anteil der Unternehmen, die innerhalb der kommenden zwölf Monate Investitionen tätigen wollen, ist mit 73,5 Prozent zwar sehr hoch, liegt aber klar unter dem Wert von 2009 (88 Prozent).

Hier sind Ersatzbeschaffungen weiterhin das Investitionsmotiv Nummer eins (46 Prozent) (Abbildung 4). Ähnlich stark wie im Vorjahr wird in Produktinnovationen investiert (18,1 Prozent). Die Zahl derer, die planen, ihr Geschäft zu erweitern oder neue Filialen zu eröffnen, liegt bei 13,6 Prozent.

Vorreiter der Investitionen sind in diesem Jahr Unternehmen der Verkehrssystemtechnik (93,3 Prozent) und der Umwelt- und Energietechnik (88,9 Prozent). Andere Unternehmen kommen aus der Industrie (87,5 Prozent) oder der IT-Branche (84 Prozent), aber auch aus der Gastronomie und dem Hotelgewerbe (86,3 Prozent).

Erfreulich aus Berliner Sicht ist dabei ein Ergebnis: Es wird unvermindert stark im Berliner Raum investiert! 86,3 Prozent der geplanten Investitionen sind für die Hauptstadt vorgesehen. Nur zehn Prozent werden auf Brandenburg ausgedehnt.

Für Investitionen besteht 2010 und 2011 ein ähnlicher Finanzbedarf wie zuvor. Unter den Unternehmen, die Investitionen planen, hält sich die Nachfrage nach Finanzierungen in etwa die Waage. 50,9 Prozent geben an, auf externe Finanzierungen angewiesen zu sein, während die restlichen 49,1 Prozent hinreichend eigenen finanziellen Spielraum haben.

Klassische Finanzierungsinstrumente gefragt

Hinsichtlich der einzelnen Finanzierungsinstrumente hat sich die Nachfrage gegenüber dem Vorjahr ebenfalls verändert. Am häufigsten finanzieren sich Unternehmen über mittel- und langfristige Darlehen (63,7 Prozent). Der Stellenwert hat seit dem letzten Jahr jedoch abgenommen (2009: 69 Prozent). Immer beliebter wird hingegen der Kontokorrentkredit, der mit 31 Prozent (2009: 25 Prozent) mittlerweile auf Platz zwei liegt. Erheblichen Rückgang hat der Anteil der Unternehmen erfahren, die über öffentliche Fördermittel verfügen (23,1 Prozent gegenüber 39 Prozent im Vorjahr), wobei größere Unternehmen (36,4 Prozent) stärker darauf zurückgreifen als Gewerbebetriebe (19,8 Prozent).

Zins- und Währungsschwankungen sind Risiken, die bei 7,3 Prozent der Befragten im Zuge ihrer Geschäftstätigkeit auftreten (2009: 7 Prozent). Die Instrumente, die zur Absicherung dieser Risiken eingesetzt werden, sind unterschiedlich. Auf Devisentermin- und Optionsgeschäfte wird am häufigsten (42,2 Prozent) zurückgegriffen, aber auch Zinsswaps (29,7 Prozent) und Caps (21,9 Prozent) sind weit verbreitet. Der Rest entfällt auf sonstige Instrumente.

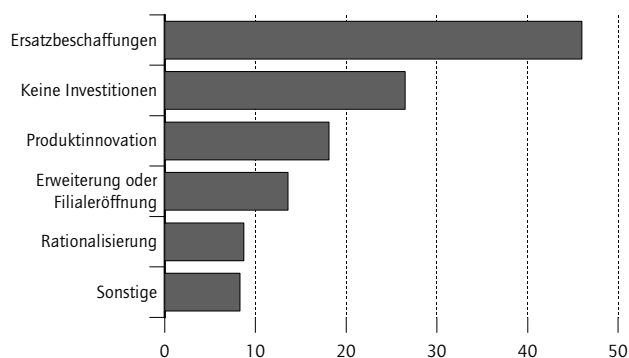
Von Leasing, als einer Möglichkeit hohe Beschaffungskosten zu vermeiden, machen etwas mehr als die Hälfte der Berliner Mittelständler Gebrauch (54 Prozent). Im Wesentlichen beschränkt sich dies auf das Leasing von Autos (84,9 Prozent). Eher selten werden Maschinen (22,4 Prozent), EDV-Ausstattung (18,3 Prozent) oder Immobilien (1 Prozent) geleast.

Längerfristig wird es bei den Berliner Mittelständlern in erster Linie darum gehen, ihre derzeitige Produktpalette weiterzuentwickeln (45,6 Prozent) und – um dem Personalmangel entgegenzuwirken – qualifizierte Nachwuchskräfte zu finden (42,8 Prozent). 36,1 Prozent wollen sich in den nächsten fünf Jahren der Reduzierung ihrer Kosten widmen. In der

Abbildung 4

Investitionsmotive der Unternehmen

In Prozent



N = 1 769 beziehungsweise 2 144, Mehrfachnennungen waren möglich.

Quellen: Befragung der LBB; Berechnungen der DIW econ.

DIW econ 2010

Impressum

DIW econ GmbH
Mohrenstraße 58
10117 Berlin

Tel. +49-30-897 89-270
Fax +49-30-897 89-116
Email: service@diw-econ.de

Geschäftsführer

Dr. Lars Handrich

Sitz: Berlin
Reg.-Nr. HRB 108699 B
Amtsgericht Charlottenburg

Beschaffung von Betriebsmitteln beziehungsweise Investitionskapital sehen 24,8 Prozent eine Herausforderung sowie 23,4 Prozent in der Regelung der Unternehmensnachfolge.

Verhaltene Nutzung sozialer Online-Netzwerke im Berliner Mittelstand

In der diesjährigen Umfrage wurde nach der Nutzung sozialer Online-Netzwerke gefragt. Internet-Plattformen wie *Facebook* oder *Twitter* verzeichnen besonders bei jungen Nutzern einen anhaltenden Zuwachs und sind aus dem privaten Bereich nicht mehr wegzudenken. Deutschlandweit nutzen rund 60 Prozent der Unternehmen aktiv *Social Media*. Technologienahe Branchen wie Telekommunikation und Hersteller von Unterhaltungselektronik sind führend. Wie sieht die Situation in Berlin aus?

Beim Berliner Mittelstand nutzen 25,9 Prozent der Befragten soziale Online-Netzwerke und nur 7,8 Prozent planen, das in absehbarer Zeit zu tun. Die *Communities*, die dabei am häufigsten eingesetzt werden, sind *Xing* (54,8 Prozent) und *Facebook* (45,2 Prozent). Mit entsprechendem Abstand ist noch *Twitter* (14,2 Prozent) zu nennen. *LinkedIn* (6,3 Prozent), *StudiVZ* beziehungsweise *SchülerVZ* (6,1 Prozent) oder *Wer-Kennt-Wen* (4,4 Prozent) spielen nur eine untergeordnete Rolle. Unternehmen setzen soziale Online-Netzwerke zur Werbung (49,8 Prozent), Kundenakquise (42,1 Prozent) oder Kooperation beziehungsweise Kommunikation mit anderen Unternehmen (42,5 Prozent) sowie zur Verbesserung des Firmen-Images (37,9 Prozent) ein. Für ein Kunden-Feedback (19 Prozent) und die Personalauswahl (14,4 Prozent) wird hingegen noch auf traditionelle Wege gesetzt. Branchen wie Handwerk, Bau oder Handel weisen nur geringe Nutzungsanteile auf (17,1 Prozent bis 21,9 Prozent). Die

in Berlin zahlreich vertretene kreative Klasse und vor allem die Medien- und Kulturwirtschaft sind mit weitem Abstand Vorreiter in der Nutzung. Hier geben 61,5 Prozent an, soziale Online-Netzwerke einzusetzen. Von dieser Branche ausgehende Innovationen geben wichtige Impulse für die Berliner Wirtschaft. Im IT-Bereich (49,4 Prozent), der Berliner Finanz- und Versicherungsbranche (39,2 Prozent), aber auch beim Gastronomie-/Hotelgewerbe (39 Prozent) und den allgemeinen Dienstleistungen (31,6 Prozent) zeichnet sich diese Entwicklung bereits ab.

Fazit

Vom konjunkturellen Aufschwung der deutschen Wirtschaft profitiert auch der Berliner Mittelstand, was sich an den optimistischen Erwartungen und Planungen der Unternehmen zeigt. Damit verbunden entstehen für die Berliner Mittelständler neue Herausforderungen – allen voran die Überwindung des Fachkräftemangels –, die es in den kommenden Monaten zu bewältigen gilt, um an der Wachstumsphase bestmöglich partizipieren zu können. Überdies zeichnet sich bei den Berliner Unternehmen im Zuge ihrer Investitionsabsichten ein Bedarf an Finanzierungsmitteln ab. Die Landesbank Berlin ist der Partner für den Mittelstand in Berlin und Brandenburg und steht den Unternehmen in der Region bei der Verwirklichung ihrer Finanzierungskonzepte zur Seite. Mit ihrer jährlichen Mittelstandsumfrage möchte die Landesbank Berlin die Strukturmerkmale der Wirtschaftsregion sowie deren Veränderungen veranschaulichen und zur Stärkung des Wirtschaftsstandortes Berlin-Brandenburg beitragen. So können mittelständische Entscheidungsträger die Umfrageergebnisse mit der angestrebten Unternehmensentwicklung vergleichen und Rückschlüsse auf die eigene Unternehmensstrategie ziehen.